

<b>Datum</b>	<b>07.01.2018</b>
<b>Prediger</b>	<b>Lektorin Christiane Poppinga</b>
<b>Predigttext</b>	<b>Kolosser 1, 24-27</b>

Liebe Gemeinde,  
bekannt gemacht werden soll der Wille Gottes; dazu ist die Kirche da.  
Im Besonderen ist es die Aufgabe von Menschen,  
die in der Kirche das tun, was hier als Amt des Apostels beschrieben wird.

**Sein Wort – Gottes Wort – reichlich predigen**  
sollte Paulus, sollen seine Mitstreiter und Nachfolger  
beiderlei Geschlechts – bis heute.

Kein Zweifel – diesem Auftrag kommt die Kirche nach!  
Gerade in den hinter uns liegenden Wochen der Advents-  
und Weihnachtszeit ist viel gesprochen und gesungen worden,  
nicht nur in unsern Gotteshäusern und Gemeindesälen,  
sondern auch auf Weihnachtsmärkten, bei Adventsfeiern in Vereinsheimen und anderen  
Begegnungstätten, zu viel mehr Gelegenheiten als sonst im Jahr.

Wovon war da die Rede? Was besangen die Lieder? Die Offenbarung eines Geheimnisses!  
Damit, dass Jesus Christus in die Welt gekommen ist, ist etwas zutage getreten, das den Menschen  
früher verborgen geblieben war; und diejenigen, die noch nie etwas von Jesus gehört haben,  
wissen es auch heute noch nicht:  
Die schöpferische Kraft, die das Leben in der Welt werden und vergehen und  
dabei sich weiterentwickeln und fortwirken lässt,  
Gott, ist bei uns – in ganz persönlicher Weise, uns ansprechend auf Du und Du!

Der sonst bestenfalls undeutlich zu erkennende, meist im Verborgenen bleibende Gott  
eröffnet nun eine Geschichte mit uns, eine fortdauernde Beziehung zwischen unserm inwendigen  
Menschen und ihm, der im Bilde Jesu Christivor unser geistiges Auge tritt und mit seinen Worten  
bei uns Gehör finden will.

Christus in euch – in dieser Formel fasst der Apostel den herrlichen Reichtum dieses Geheimnisses  
zusammen. Deswegen wird – gerade um Weihnachten und Epiphantias herum – so viel gesungen  
und gesprochen vom Geschenk Gottes an unsere Welt, vom Geschenk, das er uns mit der Geburt  
Jesu, mit seinem Kommen in die Welt, gemacht hat.

Wenn in den Briefen des Neuen Testaments von einem Geheimnis die Rede ist – und das ist  
häufiger der Fall –, ist immer ein lange verborgen gebliebener Sachverhalt gemeint, der dadurch,  
dass Jesus Christus gekommen ist, ans Licht befördert wurde.

Jesus kam – und das Geheimnis wurde aufgedeckt. – Kann man dann überhaupt noch von einem  
Geheimnis sprechen? Man kann!

Denn nicht jeder Mensch nimmt die Offenbarung eines Sachverhalts wahr.

Und nicht jeder, der sie wahrnimmt, nimmt sie auch an.

Sie wird bestritten, für unzutreffend gehalten, für ganz und gar unwahr.

Manche zum Beispiel halten unsere Erde nach wie vor für einen gottverlassenen – oder von Gott vergessenen – Ort.

Manche meinen, es sei kein Gott da, der zu irgendetwas – geschweige denn zu irgendwem – in Beziehung trete.

Dass Gott auf der Welt, unter uns Menschen gegenwärtig sein und als Kraft in den Menschen und durch Menschen wirksam werden könne – Christus in euch – nicht wenige halten das für unvorstellbar; es ist in ihren Augen ein Hirngespinnst.

Damit werden wir leben müssen.

**Der Glaube ist nicht jedermanns Ding**, schreibt der Apostel Paulus einmal; der Satz ist zu einem geflügelten Wort geworden.

Hier im Kolosserbrief heißt es, das Geheimnis sei offenbart worden seinen Heiligen, also nicht unterschiedslos allen Menschen, sondern nur denen, die Gott zu seinem Dienst gerufen hat.

Im Sinne des Neuen Testaments sind ja nicht diejenigen »heilig« zu nennen, die irgendetwas Besonderes auf dem Gebiet der Religion oder Moral vollbracht haben beziehungsweise in ihrer Person darstellen.

Vielmehr werden alle, die zur Gemeinschaft der Getauften gehören, als Heilige angesprochen.

In den Eingangsworten des Kolosserbriefs heißt es dementsprechend, der Brief sei gerichtet an die Heiligen in Kolossä, die gläubigen Brüder in Christus.

Ihnen ist die Offenbarung, die Aufdeckung des Geheimnisses, zuteil geworden – anderen nicht. Die Erkenntnis, dass in Jesus Christus der Bevollmächtigte Gottes unter uns war und seither sowohl die Welt im ganzen als auch der Lebenslauf jedes einzelnen Geschöpfes verstanden werden darf als von Gott beansprucht und begleitet und aufs Ziel der Herrlichkeit ausgerichtet – diese Erkenntnis bleibt nach wie vor ein Geheimnis; sie kann niemandem mitgeteilt werden, dem Gott nicht zuvor Verstand und Gemüt dafür geöffnet hat.

Jeder Mensch wird dabei in persönlicher Weise, auf ganz eigenem und manchmal eigenartigem Wege von Gott zur Glaubenserkenntnis geführt.

Teilhaber des Geheimnisses, das der Apostel mit den Worten Christus in euch benennt, sind alle, die dem Wort glauben, durch das Jesus als der Christus, der Gesalbte Gottes, der Heiland der Welt, bekannt gemacht wird.

Der christliche Glaube ist keine Mysterien-Religion.

Wir praktizieren keine Einweihungsriten, die in ihrem Sinn nicht für jedermann nachvollziehbar wären.

Wir benötigen keine besonders ausgestalteten Räume, um Gottesdienst feiern zu können. Die Predigt darf und soll jeder hören. Alle, die sich für den Glauben interessieren, können am kirchlichen Unterricht teilnehmen. Und auch das Mahl der Getauften, das Heilige Abendmahl, findet im öffentlichen Rahmen statt; wer das Sakrament nicht empfängt, kann der Feier doch immerhin beiwohnen.

Allerdings, dass wir nun doch Kirchen und Kapellen, allein christlichen Zusammenkünften gewidmete Räume, gebaut haben und ausschmücken, dass wir unsere Gottesdienste, Taufen und Abendmahlsfeiern mit einem im Lauf der Jahrhunderte reich entwickelten Brauchtum begehen – auch das hat gute Gründe. Die allen christlichen Festen und Feiern zugrunde liegende Erkenntnis – Gott ist in Jesus Christus anschaulich geworden, in der Verbindung mit seinem Wort und Werk verlässlich erfahrbar – diese Erkenntnis versteht sich ja nicht von selbst man kann sie sich nicht auf dem Markt der Meinungen besorgen und dann eben mal schnell zu eigen machen.

Sie erwächst vielmehr aus einer Begegnung mit der Person Jesu und seinen Worten und Werken, die den ganzen Menschen anspricht und beansprucht – die Sinne, den Geist – und auf alles ausgreift, alles beeinflusst, was der Mensch tut:

Wie er denkt, wie er über sich und andere redet, wie er seine Arbeit vollbringt und umgeht mit Mensch und Kreatur. Diesen Vorgang, der nicht automatisch verläuft und nicht ohne Stockungen, Schwankungen und Rückschläge vor sich geht – man könnte ihn als das innere Geheimnis des christlichen Glaubens bezeichnen.

Es sucht sich und findet seine äußere Gestalt in Besonderheiten von Architektur und Raumschmuck sowie Riten und Bräuchen.

Die entwickeln gewissermaßen ihre eigene Sprache und vermitteln auf eine Herz und Sinne berührende Weise den Reichtum dieses Geheimnisses, nämlich Christus in euch.

Sie helfen die Erkenntnis des unschätzbaren Wertes, den dieses – nun aufgedeckte – Geheimnis für alle Glaubenden hat, lebendig erhalten. So bergen und bewahren sie, was Gott uns offenbart hat, als Schatz in uns.

Der Apostel sieht sich selbst mit seiner ganzen Existenz einbezogen in das große Werk der Offenbarung von Gottes Absichten.

Selbst den Leiden, die er in seinem Dienst auf sich nehmen muss und die ihm persönlich zu schaffen machen, vermag er dabei einen guten Sinn abzugewinnen. Er sieht es so:

In den Anfeindungen und Verfolgungen, denen die christlichen Missionare als Botschafter des göttlichen Geheimnisses ausgesetzt sind, nehmen sie die Leiden Christi in ihr Leben auf und führen sie weiter. Das tun sie um der Gemeinden willen, denen ihr ganzer Dienst zugutekommt.

Mit den Gemeinden, mit der ganzen Kirche auf Erden haben sie teil am herrlichen Reichtum, den Gott austeilt, indem er in Jesus Christus sein menschliches Gesicht zeigt und uns Menschen so in ein neues Verhältnis zu sich setzt.

In der Botschaft der Apostel ist Jesus Christus weiter bei uns, um unser Denken und Reden mit seinem Geist zu erfüllen und prägend zu beeinflussen, was wir im Alltag tun und lassen.

Dank ihm haben wir die Hoffnung der Herrlichkeit, die Hoffnung darauf, dass wir in Gottes vollendeter Welt dabei sein werden. Das Erscheinen Jesu Christi in unserer Welt, seine Worte, sein Wirken, sein Leiden und Sterben und seine Auferstehung vom Tode in aller Welt als Gottes Geschenk an seine Menschen bekannt zu machen und selber uns freudig dazu zu bekennen – ich meine wohl, es bringt uns der Erfüllung unserer Hoffnung näher.

AMEN.

Gebet:

Barmherziger Gott, ein freundliches Licht erstrahlt  
über unserem Leben,

seitdem Du in Jesus Christus mitten in unserer  
Welt erschienen bist.

Lasse uns Dein Licht wahrnehmen;

lasse uns den Glanz erkennen,

den es auf unser Leben legt, und hilf uns,

im Glanze des Lichts unseren Weg zu gehen –

den Weg, auf dem Du uns nahe bist und bleibst,

bis wir ankommen und daheim sind

in Deinem Reich.

Amen.